

Alexandra Karakashian: *unfolding pause*

27. März - 24. April 2021

The logo for GNYP (Galerie Neue Kunst) is displayed in a bold, black, sans-serif font within a light gray rectangular background.

Die Grenzen sind da, gezeichnet, die Abgrenzungen sichtbar. Dennoch scheinen sie stumm und regungslos. Losgelöst und außerhalb der Leinwand, gleichgültig gegenüber der weißen Oberfläche, die sie eingefangen hat, entwickeln sich die Werke Alexandra Karakashians. Hinter jeder Arbeit steckt eine Offenbarung und ein Geheimnis, das diese Grenzen durchbricht. Gedanken an Abgrenzung, Grenzverschiebung und Bewegung sind Karakashian nicht fremd. Die in Johannesburg geborene Künstlerin ist sensibel für Ursprünge, Entwicklungen und Folgen, die diese Zusammenhänge bedingen. Ihre persönliche Geschichte und die ihres Landes ist von politischen Implikationen durchdrungen.

Karakashian absolvierte ihren Bachelor und Master in Bildender Kunst in Kapstadt. Trotz der essentiellen Abstraktion führen die Werke einen sensiblen Dialog mit den wesentlichen Fragen des letzten Jahrhunderts. Die Künstlerin beschäftigt sich seit langem mit dem Schmerz, der Traurigkeit und der Schwere, die durch das Auslöschen und Ermordung von ganzen Völkern hervorgerufen wurde. Bis heute, spätestens seit dem Holocaust, versuchen Künstler*innen auf diese Morde zu reagieren. Die epische Tragweite dieser Ereignisse ist unüberwindbar. Sie ist weder mit den Mitteln der Kunst, noch mit jeder menschlichen Anstrengung zu fassen.

Jedoch gibt es künstlerische Antworten. Sie versuchen einerseits die schiere Größe der Ereignisse nachzubilden. Durch mimetische Aneignung, wird eine Spiegelung erzeugt, die alle erdenklichen Zwecke erfüllt: Die Erinnerung an Jenes hervorzurufen, was geschehen ist. Unbequem zu werden, uns mit uns selbst zu konfrontieren und zu reflektieren. Der Versuch, ein Gefühl und einen gedanklichen Transitraum entstehen zu lassen, der Schmerz und Schwere widerspiegeln kann.

Eine andere Antwort erkennt die flüchtige Natur der Trauer an. Die Schwierigkeit - die Unmöglichkeit - die Trauer darzustellen, die sich weigert ihre Bilder und Klänge wiederzugeben. Sie öffnet sich für das Unmögliche und versucht einen Dialog herzustellen, indem sie sich uns zuwendet und nicht das erste Wort sprechen wird. Karakashians Arbeiten sprechen durch Ruhe. Über die Farbe Schwarz und deren Kontraste halten ihre Leinwände und Zeichnungen zum innehalten und zur Reflexion an. Formal zeigt sich dies auch in den verwendeten Materialien. Insbesondere durch Motoröl als eine Substanz, die in der Lage ist die Dynamiken der Moderne und ihrer Paradoxien zu übersetzen. Man sollte nicht fragen, was die Bilder zu vermitteln versuchen. Stattdessen sollte die Frage gestellt werden, worüber sie sich zu schweigen entschieden haben und welche mannigfaltigen Bedeutungen dieses Schweigen hervorrufen kann.

João G. Rizek